



Eins, zwei, Wechselschritt – beim Streng muss jeder mit

Das Vergnügen ist harte Arbeit: Tanzen, das lernen die Fürther „beim Streng“. Seit 1889 haben Generationen hier die ersten Schritte auf dem gesellschaftlichen Parkett gewagt und viele ihren Lebenspartner gefunden.



Die Luft summt vor schierer Erwartung und jugendlichem Geplapper. Die jungen Männer riechen frisch gebadet und tragen selbstbewusst Schlips, die jungen Frauen zeigen tiefen Ausschnitt zwischen schmalen Schultern und haben die langen Haare kunstvoll hochgesteckt. Seidig glänzt ihr Lächeln, als sie auf den Bänken posieren. „Spaghetti!“, dirigiert der Gehilfe der Fotografin. Der Auslöser klickt – Abschlussball.

Die Showband „Just Us“ gibt einen deutlichen Rhythmus vor, als sich die jungen Tänzer zur Polonäse treffen. Mama lugt hinter der Säule hervor, Papa greift zur Kamera. Niemand würde in den Damen und Herren in festlichem Schwarz, die zu „Happy Day“ Cha-Cha-Cha tanzen, die Jugendlichen erkennen, die zwei Monate zuvor zur allerersten Tanzstunde kamen.

Blass vor Aufregung waren sie und haben sich verstohlen angeschaut. Wie, bitte, sollen 14- und 15-Jährige, die in T-Shirt und lässigen Jeans angetanzt sind, von jetzt auf gleich zu „Herren“ und „Damen“ mutieren? Manfred Streng hat dieses